**Schirnhofer schlittert mit 29 Millionen Euro Schulden in die Pleite**

Der Standard: Andreas Schnauder1. Dezember 2015, 14:33

**Antrag auf Sanierungsverfahren ohne Eigenverwaltung in Graz Wien/Graz –**

Schirnhofer hat die Zielpunkt-Pleite schlimmer erwischt als befürchtet. Am Dienstag meldete der steirische Fleisch- und Wursthersteller mit 269 Mitarbeitern und 276 Gläubigern ein Sanierungsverfahren ohne Eigenverwaltung in Graz an. Das bedeutet, dass ein Masseverwalter die Geschäfte übernimmt.

Der Grund: Schirnhofer bietet nur eine Quote von 20 Prozent zahlbar innerhalb von zwei Jahren, auf die Verbindlichkeiten in Höhe von 29 Millionen Euro an, für die Eigenverwaltung wären 30 Prozent notwendig. Die Überschuldung beläuft sich auf 18,1 Millionen, geht aus dem Insolvenzantrag hervor, der dem STANDARD vorliegt.

Schirnhofer war lange Exklusivpartner von Zielpunkt und betrieb eigene Fleisch- und Wursttheken. Die wurden dann von Zielpunkt abgelöst, auch rund 800 Mitarbeiter wanderten vom Lieferanten zur Supermarktkette, die aber weiterhin Schirnhofer-Produkte im großen Ausmaß abnahm. Zielpunkt sei mit einem Umsatzanteil von 37 Prozent oder 23,7 Millionen Euro "mit Abstand größter Kunde", schreiben die Rechtsanwälte von Graf & Pitkowitz in ihrem Antrag.

**Abverkauf**

Schirnhofer hat aber nicht nur wegen Zielpunkt Schwierigkeiten: Seit einiger Zeit läuft eine Restrukturierung. Der 2011 aus der Geschäftsführung ausgeschiedene Eigentümer Karl Schirnhofer kam 2014 wieder in den Betrieb aus Kaindorf bei Hartberg zurück. Aibler Fleisch- und Wurstwaren und Wilhelm Blasko Convenience-Fertiggerichte sowie der Schlachthof wurden verkauft.

Mit der Zielpunkt-Schieflage wurde die Sanierung verschärft, am Samstag erfolgte die Anmeldung zur Kündigung von 70 Mitarbeitern beim AMS. Wie Zielpunkt zahlte auch Schirnhofer die Novembergehälter und das Weihnachtsgeld nicht mehr. Damit seien erhebliche Kosten verbunden, die von Schirnhofer nicht aufzubringen sind. Das Unternehmen ist somit zahlungsunfähig und überschuldet.

**Bankenengagement**

Als problematisch erwiesen sich die Turbulenzen um Zielpunkt auch für den Schirnhofer-Einkauf. "Bedeutende Lieferanten", heißt es im Antrag, hätten wegen der Verunsicherung ihre Versorgung eingestellt. Da das Unternehmen über kein größeres Fleischlager verfüge, drohte ein Betriebsstillstand, der wiederum zum "Delisting bei den wesentlichen Groß- und Einzelhändlern führen könnte".

Von Bankenseite sind die Steiermärkische Sparkasse mit Krediten von 4,7 Millionen, gefolgt von den Volksbanken (3,2 Millionen Euro) und der Bank Austria (1,3 Millionen Euro), am stärksten bei Schirnhofer engagiert. (Andreas Schnauder, 1.12.2015)

**Schirnhofer wurde am falschen Fuß erwischt**

Der Standard: AnalyseWalter Müller30. November 2015, 18:06

**Es wird damit gerechnet, dass der Fleischproduzent nach der Zielpunkt-Pleite seinen Betrieb weiterführen kann**

Graz – Die Zielpunkt-Pleite hat auch Karl Schirnhofer, den Wurst- und Fleischlieferanten des Diskonters, auf dem falschen Fuß erwischt. Der steirische Zielpunkt-Kooperationspartner hat dem Vernehmen nach erst im letzten Augenblick von der Insolvenz erfahren.

Als Hauptabnehmer reißt Zielpunkt ein tiefes Loch in Schirnhofers Firmenstruktur. 70 der 287 Mitarbeiter wurden zur Kündigung angemeldet. Am Montag verhandelte Schirnhofer mit den Banken, zum einen über die von ihm geplante Weiterführung des Betriebs über ein Sanierungsverfahren in Eigenverantwortung, andererseits suchte man Modalitäten, wie den Mitarbeitern die Novembergehälter und das Weihnachtsgeld ausbezahlt werden können. Der Betrieb selbst wollte am Monat noch keine genaue Auskunft über den Status quo geben.

Anders als die Zielpunkt-Eigentümer genießt Schirnhofer aber durchwegs Lob von der Gewerkschaft. "Karl Schirnhofer ist ohne Zweifel ein guter Arbeitgeber, er organisierte auch etliche Sozialprojekte", sagt der steirische ÖGB-Chef Horst Schachner.

**"Ein Mann mit Visionen"**

"Der Karl will den Betrieb auf alle Fälle weiterführen", meint der Kainbacher Bürgermeister Fritz Loidl. Für die oststeirische Gemeinde wäre ein komplettes Aus des Unternehmens ein schwerer Schlag. Schirnhofer ist mit seinen knapp 300 Mitarbeitern der größte Arbeitgeber ringsum. Zudem kooperieren 90 Schweinebauern und mehr als 400 Landwirte mit Almochsen mit Schirnhofers Fleischbetrieben. Mit seiner Qualitätsschiene in der Fleischproduktion und dem Almo-Projekt sei er neue Wege gegangen. "Ich trau dem Karl zu, dass diese Krise für ihn auch wieder eine neue Motivation sein wird. Er ist ja ein Mann mit Visionen", sagt Bürgermeister Loidl.

Hubert Holzapfel, Landessekretär der Gewerkschaft ProGe, geht ebenfalls fix davon aus, dass der Betrieb – auf niedrigerem Niveau – weitergeführt wird. Es gehe nun um eine mögliche Entschuldung, bei der die Jobs großteils erhalten bleiben könnten.

Schirnhofer hatte ab 1997 eigene Fleischfilialen in den Zielpunkt-Märkten. In den besten Zeiten arbeiteten bis zu 1200 Schirnhofer-Mitarbeiter in eigenen Shops in mehr als 250 Zielpunktfilialen. Mit dem Einstieg der Pfeiffer-Gruppe wurden diese Schirnhofer-Shops wieder bei Zielpunkt eingegliedert. (Walter Müller, 1.12.2015) -